99-B09-692

Architektenlexikon der Schweiz 19./20. Jahrhundert / Isabelle Rucki und Dorothee Huber (Hrsg.). [Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche: Irene Bisang ... Übersetzung aus dem Italienischen und Englischen ins Deutsche: Ulrike Jauslin Simon]. - Basel ; Berlin [u.a.] : Birkhäuser, 1998. - 614 S. : Ill. - ISBN 3-7643-5261-2 : SFr. 248.00, SFr. 198.00 (Subskr.-Pr. bis 1.9.98)

[4867]

Bestand im SWB / Bibliographische Beschreibung

Die Kunsthistorikerinnen I. Rucki und D. Huber, beide durch einschlägige Publikationen ausgewiesen, legen jetzt gemeinsam ein (ge)wichtiges Werk vor. Der Band, im kobaltblauen Leineneinband mit hell- und dunkelblauer Schrift, geschützt durch einen gleichartigen Pappschuber, wiegt knapp 3 kg. In 731 Einträgen werden mehr als 800 Architekten, Architekturbüros und Architektengemeinschaften vorgestellt, in Auswahl auch Personen des Ingenieurbaus, der Stadtplanung und der Landschaftsgestaltung. Der geographische Rahmen ist die Schweiz, d.h. aufgenommen sind vorrangig Personen, die das Bauen in der Schweiz geprägt haben, auch ausländische Architekten, ebenso wie Schweizer, die vorwiegend im Ausland gewirkt haben. Der Zeitraum umfaßt das 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, beginnt also mit den modernen Architekten, die an einer Hochschule eine geregelte Ausbildung erfahren haben, und diese setzte erst im 19. Jahrhundert mit den Gründungen der Technischen Hochschulen ein. Zurückhaltung übte man bei der Aufnahme der jüngeren zeitgenössischen Architekten: nur wenige nach 1950 Geborene sind verzeichnet. Nicht berücksichtigt wurden Hochschulprofessoren, Herausgeber von Fachzeitschriften, Verbandsfunktionäre sowie Kantons- und Stadtbaumeister. Die Auswahl der aufzunehmenden Personen trafen die Herausgeberinnen zusammen mit einem Beraterstab, aus dem 26 Personen in der Einleitung namentlich genannt sind; die Bearbeitung der Einzelbeiträge lag bei rd. 200 Autoren.

Die zeitlichen und fachlichen Grenzen muß man so akzeptieren. Die von Bibliothekaren so geschätzte Vollständigkeit wurde nicht angestrebt, auch das muß man so hinnehmen, obwohl in der Praxis immer Informationen zu Personen gesucht werden, die wenig beachtet worden oder in Vergessenheit geraten sind. Es wurden ca. 30 (Bau-)Ingenieure verzeichnet,[1] stellvertretend für die Ingenieure der Schweiz, ebenfalls ca. 30 Landschaftsarchitekten, einige Kunsthandwerker und Innenarchitekten sowie - hier nicht erwartet - ein Bühnentheoretiker und ein Architekturphotograph. Die älteste erwähnte Person ist Giuseppe Giocondo Albertolli (geb. 1742), eher den Kunsthandwerkern als den Architekten zuzuordnen, es folgen Luigi Canonica und Giovan Battista Martinetti, beide 1764 geboren. Andrea Deplazes ist mit Geburtsjahr 1960 der jüngste Architekt, gefolgt von Markus Peter und Valentin Bearth (beide geb. 1957).

Das Werk gliedert sich in die dreiseitige Einleitung, das den Hauptteil bildende Lexikon, ein Personenregister, ein Verzeichnis der Abkürzungen und den Bildnachweis. Bei der Durchsicht vermißt man zunächst ein Verzeichnis der Mitarbeiter mit einem kurzen Hinweis auf ihre Qualifikationen. Die benutzten Quellen sind z.T. den Fußnoten der Einleitung zu entnehmen, z.T. stehen sie unter ihrem Zitiertitel im Verzeichnis der Abkürzungen. Eine Einführung in die Architekturgeschichte der Schweiz, die auf wenigen Seiten eine Gesamtdarstellung mit ihren Richtungen, Tendenzen und Besonderheiten gibt, wäre wünschenswert gewesen.

Das Lexikon ist alphabetisch nach den Personen und Architektengemeinschaften geordnet. Über jedem Beitrag steht fettgedruckt der Name als Überschrift, darunter kleingedruckt Geburtsdatum und -ort, Sterbedatum und -ort, Berufsbezeichnung sowie Hinweise auf verwandte Architekten. Es folgt

der zweispaltig gesetzte biographische Teil. Hier haben sich die Herausgeberinnen gegen eine steckbriefartige Form und stattdessen für textliche Darstellungen von 1/2 bis 3 Seiten Umfang entschieden. Die meisten Einträge sind von einer Schwarzweißabbildung von mindestens 8 x 6 cm begleitet, häufig ist sie auch größer. Den Abschluß bildet ein normierter Anhang, bestehend aus Werkauswahl (chronologische Auflistung der Bauwerke bzw. Projekte), eigene Schriften (in Auswahl, Reihenfolge nach Erscheinungsjahr oder nach Quellen), Ausstellungen (Ort und Jahr), Sekundärliteratur (in Auswahl) und Hinweise zum Nachlaß. Die einzelnen Beiträge sind jeweils mit den Namen der Autoren gezeichnet. Ungewöhnliches bemerkt man bereits bei den Personennamen in der Überschrift: manche Vornamen stehen in runden, manche in eckigen Klammern, manchmal steht auch der gesamte Name in anderer Schreibweise in eckigen Klammern darunter. Eine Erklärung fehlt; gegen die Vermutung, daß in runden Klammern die weniger bekannten Vornamen, in eckigen Klammern Spitznamen oder fremdsprachige Namensformen stehen, sprechen Gegenbeispiele wie "Gindroz, (Benjamin-Henri-) François (genannt Francis)" oder "Meyer, Hannes [Hans Emil]". Die Unterscheidung von gleichnamigen Vätern und Söhnen ist uneinheitlich: es gibt Formen mit Zählung (1) und (2) (Bernasconi), den Zusatz sen. oder jun. hinter dem Nachnamen in Klammern (Guidini) oder ohne Klammern (Griot) oder hinter dem Vornamen (Wipf), und schließlich erscheint noch die in der Kunstgeschichte oft gebräuchliche Form *d. Ä.* oder *d. J.* Irritierend ist in der Überschrift der unnötige Zeilenumbruch in längeren Namen. Inkonsequent auch die alphabetische Ordnung bei Umlauten: Brügger Monica ordnet vor Brugger Charles, Koller aber vor Könz usw.

In den Artikeln geht es lediglich um das berufliche Werk des Architekten. Persönliche Lebensumstände sind nur in wenigen Ausnahmefällen und dann sehr knapp behandelt. Ehepartner, Kinder oder Geschwister werden nur genannt, wenn sie entweder ebenfalls im Architekturbereich tätig waren oder sich auf anderen Fachgebieten hervorgetan haben (z.B. Selena Meyer, eine bekannte Kinderbuchautorin, als Ehefrau von I. U. Könz), lediglich der Beruf des Vaters findet häufiger Erwähnung. Im Text genannte Personen, die einen eigenen Artikel haben, sind durch einen Pfeil zwischen Vor- und Nachnamen markiert. Bei den Lebensdaten sollten höhere akademische Grade (Promotion, Habilitation) und Ehrendoktorwürden angeführt werden und entsprechend im Anhang bei den eigenen Schriften die Dissertation, Habilitationsschrift und - da im Text wenig Persönliches beschrieben wird - auf jeden Fall autobiographische Schriften zitiert sein. Die bibliographischen Angaben der Literaturstellen sind uneinheitlich und vielfach dürftig, wenn weder Verfasser noch Titel, sondern nur die Quelle angegeben ist, z.B. "Faces 7 (1987/88)" ohne Seitenangabe oder "Werk, Bauen + Wohnen 80/47/9(1993),30". Meistens ist die Reihenfolge der Literaturstellen chronologisch, manchmal aus Sparsamkeitsgründen auch nach Quellen geordnet (durch "ebd." wird die erneute Quellenangabe vermieden). Ein kritischer Blick noch auf die zitierten Literaturstellen: ob die einzige Literatur zu Leben und Werk von M. Koechlin (Konstrukteur des Eiffelturms) neben einem Aufsatz in der ***Schweizerischen Bauzeitung*** ein Aufsatz in ***Meyers Schweizer Frauen- und Modeblatt*** war? Von großem Nutzen ist die Rubrik *Nachlaß*, in der Ort und aufbewahrende Institution genannt ist. Wäre hier das Schweizer ***Repertorium der handschriftlichen Nachlässe***[2] konsultiert worden, hätte man noch weitere Hinweise geben können: eine Überprüfung der Architekten mit Anfangsbuchstaben *A - C* erbrachte sieben weitere Standorte.[3] Auch Hinweise auf gedruckte Nachlaßverzeichnisse einzelner Architekten wären willkommen gewesen, so z.B. bei Robert Maillart, dessen Nachlaß in der Bibliothek der ETH deponiert ist.[4]

Lt. Verlagswerbung soll das Personenregister alle im Lexikon erwähnten Personennamen enthalten. Stichproben ergaben, daß vorwiegend nur Namen von Architekten aufgenommen wurden, nicht jedoch die Namen von Freunden, Förderern, Bauherren usw. So fehlen z.B. im Register die Namen Edmond Rostand (Auftraggeber) und Louise Jay Cognac (Namensgeberin für einen Garten), die in dem Louis-Jules Allemand gewidmeten Beitrag erwähnt sind, Auftraggeber Rothschild bei John Camoletti oder Eduard von der Heydt als Förderer von Alfred Altherr. In der Sortierreihenfolge sind Umlaute wie ihr Grundbuchstabe geordnet, so daß man entweder die Schreibweise wissen oder an zwei Registerstellen nachschlagen muß. Führt die Person selbst unterschiedliche Schreibweisen, fehlen die entsprechenden Verweisungen (Beispiel Boesiger/Bösiger, Froelicher/Frölicher). Bei Doppelnamen bleibt in der Sortierreihenfolge manchmal der zweite Namensbestandteil unberücksichtigt und 2. Ordnungselement ist der Vorname; manchmal stehen die Doppelnamen nach allen einfachen Namen. Vom zweiten Namen wurde nie auf die Hauptstelle verwiesen, einmal wurden sogar Eintragungen unter beiden Namen gefunden: die einzige Seitenangabe unter *Flora Crawford*

führt zur Biographie ihres Ehemannes Rudolf Steiger, unter *Flora Steiger-Crawford* jedoch sind sowohl diese Seite, drei weitere und die Seite ihrer eigenen Biographie aufgeführt. Gleichartige Inkonsequenzen auch bei Architektengemeinschaften, die ebenfalls im Personenregister verzeichnet sind: so ist das *Atelier des architectes associés (AAA)* nur unter *Atelier* ..." nachgewiesen, es fehlt die Verweisung von *AAA*, dagegen ist die *Groupe pour l"Architecture Nouvelle à Genève* nur unter der Abkürzung *GANG* zu finden, nicht jedoch unter *Groupe* ...

Ein schwerwiegendes Manko ist ein fehlendes Ortsregister, auf das gerade bei einem solchen Werk nicht verzichtet werden kann. Wo sonst wollte man schnell ermitteln, wer die Bahnhofsgebäude der Rhätischen Bahn gebaut hat (N. Hartmann jun.) oder die Basler Universitätsbibliothek (R. E. La Roche, Neubau O. H. Senn). Gleiches gilt für die Körperschaften und Institutionen, die in den Texten in großer Zahl genannt werden. Wünschenswert auch ein Sachregister, um z.B. über Begriffe wie "Stahlbausystem" zu Fritz Haller oder über "Hotelbau" zu den entsprechenden Spezialisten geführt zu werden. Auszeichnungen oder Architekturpreise wären ebenfalls sinnvoll in einer Übersicht zusammengeführt. Warum blieben manche Einträge ohne Abbildung? In den meisten Fällen stehen die Bauwerke noch, so daß man notfalls mit einem neuen Amateurphoto hätte illustrieren können. Eine echte Bereicherung wären Porträtdarstellungen der Personen gewesen, eine für ein biographisches Lexikon naheliegende Erwartung.[5]

Für 731 Artikel standen über 200 Autoren zur Verfügung, d.h. jeder hatte durchschnittlich drei bis vier Artikel zu bearbeiten.[6] Dafür wurden lt. Einleitung mehrere Jahre benötigt, also genügend Zeit für sorgfältige Recherchen. Stichproben ergaben, daß manches noch hätte ergänzt werden können: bei Ernst Georg Gladbach, dessen Lebenswerk die Dokumentation des Schweizer Holzstils ist, vermißt man den Hinweis auf Wilhelm Mithoff, der ein ähnliches Inventar für die Kunstdenkmale des norddeutschen Raumes schuf; die beiden waren befreundet, die zitierte Studienreise nach Italien unternahmen sie gemeinsam. Bei Karl-Wilhelm Ritter (in anderen Nachschlagewerken auch als Ritter-Jacobi geführt) fehlt ein Hinweis auf seinen Sohn Friedrich Ludwig Hugo, der als Ingenieur für Wasserkraftanlagen große Beachtung fand usw. Da die Texte aber die persönliche Auffassung und Einschätzung des jeweiligen Bearbeiters wiedergeben (was ausdrücklich erwünscht war), sind Anmerkungen der Rez. zum Inhalt und zur Darstellung kaum angebracht. Nur hätte der Leser - nicht zuletzt auch aus diesem Grund - gern erfahren, wie die Zuordnung von Bearbeiter zu dargestellter Person zustande gekommen ist. Schließlich fielen noch Flüchtigkeitsfehler oder bei der Verifikation Übersehenes auf, z.B.: Conradin Zschokke, dessen weitere Vornamen Friedrich Victor fehlen, starb am 17. und nicht am 7.12.1918, Hardt Walter Hämer heißt mit Vornamen richtig Hardt-Waltherr, Brenner-Drenzler erscheint an anderer Stelle als Brenner-Denzler usw.

Biographische Lexika sind immer willkommene Hilfsmittel in der bibliothekarischen und archivarischen Praxis. Idee und Konzeption dieses Lexikons sind gut, es ist eine gelungene Mischung zwischen Durths "Biographischen Verflechtungen",[7] die gut zu lesen, als Nachschlagewerk aber nicht geeignet ist, und anderen biographischen Lexika, die als typische Nachschlagewerke reine Fakten aufführen, aber nicht zum längeren Lesen einladen. Inhaltlich bietet es eine Fülle von Informationen zum Berufsleben Schweizer Architekten. Das ausgewogene Layout, das in der Darstellung abwechslungsreiche Bildmaterial und nicht zuletzt die solide Ausstattung lassen das Stöbern im Buch zum Vergnügen werden. So hat die Rez. dabei festgestellt, daß eine nennenswerte Frauenquote auch in der Schweiz noch nicht erreicht ist, es gibt 14 Architektinnen mit einem eigenen Eintrag und ca. 20 weitere innerhalb von Architektengemeinschaften. Wer nur Hinweise zu einem bestimmtem Architekten sucht, ist mit diesem Lexikon gut bedient, er erhält einen Überblick und Einstiegsmöglichkeiten für weitere Forschungen. Das unzureichende Personenregister und insbesondere das fehlende Ortsregister sind Mängel, die den Wert dieses Buches als Nachschlagewerk mindern. In den Registern würden sich noch weitere "überraschende Verwandtschaften" zeigen, die die Herausgeberinnen bereits in der zufälligen Anordnung der Abbildungen erkennen. Ein Nachschlagewerk muß zumindest in Teilen formalisiert sein, hier hätten mehr obligatorische Angaben innerhalb der einzelnen Kategorien des Anhangs den praktischen Nutzen erhöht. Es ist sehr schade, daß keine in Bibliographie und Registererstellung versierte Fachkraft konsultiert worden ist; vieles was zuvor angemerkt wurde, hätte mit vertretbarem Aufwand korrigiert, ergänzt und erarbeitet werden

können. Damit würde sich dieses Buch nicht nur als Lesebuch eignen oder das Nachschlagen eines bestimmten Architekten ermöglichen, sondern es könnte auch als ein vielseitiges Auskunftsmittel eingesetzt werden, die Grundlagen dazu sind vorhanden.

Angelika Weber

---

[1]

Wenn auch ein bedeutender Ingenieur fehlt: Eduard Züblin, dem sowohl Meyer als auch Brockhaus einen Eintrag widmen. (zurück)

[2]

Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz = Répertoire sommaire ... / im Auftrag der Vereinigung Schweizerischer Archivare und des Verbandes der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz bearb. von Anne-Marie Schmutz-Pfister. - 2., stark erw. Aufl. / bearb. von Gaby Knoch-Mund. - [Bern] : Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz ; Basel : Krebs, 1992. - 599 S. ; 23 cm. - (Quellen zur Schweizer Geschichte : N.F. : Abt. 4, Handbücher ; 8a). - ISBN 3-85513-401-7 (Allg. Geschichtsforschende Ges.) : SFr. 90.00 [1751]. - Rez.: ***IFB* 94-3/4-397**. (zurück)

[3]

Der Nachlaß von O. Ammann befindet sich in Winterthur, Technorama der Schweiz; die Nachlässe von H.-W. Auer, H. Bernoulli und P. Bouvier im Institut für Geschichte und Theorie der Architektur gta, ETH Zürich; der von J.-D. Blavignac in Genève, Archives d"Etat et Bibliothèque Publique et Universitaire, der von C. Culmann in Zürich, ETH-Bibliothek und der von W. Custer neben dem genannten gta z.T. auch noch in Bern im Schweizerischen Bundesarchiv. (zurück)

[4]

Robert Maillart (1872 - 1940) : Verzeichnis des Maillart-Archivs ... / bearb. von Clemente Rigassi. - Zürich : ETH-Bibliothek, 1990. - 226 S. - (Schriftenreihe der ETH-Bibliothek ; 25). (zurück)

[5]

Ganz hervorragend in einem unspektakulären, aber hochwertigen Lexikon, in dem die Verfasser von fast jeder der ca. 300 Persönlichkeiten ein Porträt beibringen:

Kurzbiographien Hydraulik und Wasserbau : Persönlichkeiten aus dem deutschsprachigen Raum / P.-G. Franke und A. Kleinschroth. - München : Lipp, 1991. - 685 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 3-87490-517-9 : DM 48.00 [5358]. - S.o. ***IFB* 99-B09-423**. (zurück)

[6]

Daß für einen Artikel, der aus 5 Textzeilen besteht (*Anthony Krafft*), sogar zwei Autoren bemüht werden mußten, ist wohl eher ein Kuriosum. (zurück)

[7]

Deutsche Architekten : biographische Verflechtungen 1900 - 1970 / Werner Durth. - 3. durchges.

Aufl. - Braunschweig [u.a.] : Vieweg, 1988. - 450 S. : Ill., graph. Darst. - (Schriften des Deutschen Architekturmuseums zur Architekturgeschichte und Architekturtheorie). - ISBN 3-528-28705-5. - Taschenbuchausg. im Deutschen Taschenbuch-Verlag, 1992. - (dtv ; 4579 : dtv-Wissenschaft). (zurück)

Zurück an den Bildanfang